



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 27. August

Bekanntmachungen.

Nach Mittheilung des geschäftsführenden Ausschusses für die Wilhelms-Spende fehlen aus einer großen Zahl von Ortschaften noch die Sammellisten. Die Ortsbehörden des Kreises, welche noch im Rückstande sein sollten, ersuche ich, die fragl. Listen schleunigst an das dazu bestimmte Comité einzusenden.

Merseburg, den 23. August 1878.

Der königliche Landrath.
von Selldorf.

Verbot der Einfuhr von frischen Trauben, Nebenabgängen u. s. w. nach der Schweiz.

Die Einfuhr von frischen Trauben in die Schweiz ist, einer Mittheilung der Schweizerischen Postverwaltung zufolge, in diesem Jahre nur insoweit gestattet, als für die Verpackung dieser Sendungen weder Nebenblätter noch sonstige Nebenabgänge verwendet worden sind. Die Einfuhr von Wurzelreben, Rebholz und Wurzelstöcken nach der Schweiz ist auch fernerhin untersagt. Dagegen können Traubenkerne und gegohrene Trester, sowie getrocknete Trauben, wie schon bisher, in die Schweiz eingeführt werden.

Berlin W., den 21. August 1878.

Kaiserliches General-Postamt.
Weibe.

Bekanntmachung.

Indem wir den Quartiergebern der hiesigen Garnison hierdurch bekannt machen, daß die zu den Herbstübungen am 24. August e. ausgerückten 3 Escadrons am 24. September wieder zurückkehren und in ihre Quartiere einrücken werden, fordern wir dieselben hierdurch auf, die Quartiere und Pferdegeställe, sowie die Utensilien gehörig reinigen, und in Stand setzen zu lassen. Vor dem Eintreffen der Garnison werden die Quartiere besichtigt werden. Diejenigen, welche dabei als nicht gehörig in Stand gesetzt befunden werden, können mit Einquartierung nicht wieder belegt werden und haben die betreffenden Quartiergeber die ihnen dadurch erwachsenden Nachteile sich selbst beizumessen.

Merseburg, den 24. August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg für das Jahr 1877/78 zur Abholung für diejenigen Hausbesitzer, welche dafür Interesse haben, im Communalbüreau bereitliegen.

Merseburg, den 20. August 1878.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Am 16. Juli 1877 ist zu Todwig der am 5. October 1798 außer-ehelich geborene Bergarbeiter **Johann Carl Friedrich Klösch** ohne Errichtung einer legitimiten Verfügung und ohne bekannte Erben verstorben, deshalb die öffentliche Vorladung der unbekannteten Erben desselben beantragt worden.

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen unbekannteten Erben und deren Erbennehmer werden hierdurch aufgefordert, sich bei uns und spätestens in dem auf

den 3. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1, anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Nachlaß den anderweit sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung deren aber dem königlichen Fiscus zur freien Disposition verabsolgt werden, die nach erfolgter Präclusion sich etwa nicht meldenden Erben aber alle Handlungen und Dispositionen des Erbschaftsbessers anzuerkennen schuldig, von letzterem weder Rechnungslegung noch Erlass der Verfügungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein werden.

Lützen, den 18. Mai 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission I.

Neubau des Dom-Gymnasiums zu Merseburg.

Die Stakerarbeiten incl. Lieferung der Materialien sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten sind bis

den 8. September, Mittags 11 Uhr,

auf meinem Bureau abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Ansicht ausliegen.

Merseburg, den 26. August 1878.

Der Bauinspector.

J. V. Deumling, Bauführer.

Neubau des Domgymnasiums zu Merseburg.

Die Dachdeckerarbeiten incl. Lieferung der Materialien (Zehring, Normal-Schablonschiefer) sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten sind bis

Sonnabend den 7. September, Mittags 11 Uhr,

an mich einzureichen. Die Bedingungen liegen auf meinem Bureau zur Ansicht aus und sind gegen Entrichtung der Copialien zu beziehen.

Merseburg, den 26. August 1878.

Der Bauinspector.

J. V. Deumling, Bauführer.

Thüringische Eisenbahn.

Die diesjährigen Weidennutzungen längs der Bahnstrecke Merseburg—Halle sollen

Freitag den 30. August e., von Nachmittags 1 1/2 Uhr ab,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort: Bahnhof Merseburg.

Weißensfeld, den 20. August 1878.

Die Betriebs-Inspection I.

Eine Bäckerei,

nah am Markt, ist zu verkaufen oder zu verpachten; Uebernahme sofort oder später. Offerten sub K. W. Saafenstein & Vogler, Raumburg a.S.

PROGRAMM

für die Feier des Tages von Sedan:

- 1) Am 1. September Abends 6 Uhr Läuten aller Glocken;
 - 2) Abends 7 1/2 Uhr Zapfenstreich;
 - 3) Am 2. September Morgens um 5 Uhr Reveille;
 - 4) Morgens 7 Uhr Läuten aller Glocken;
 - 5) Morgens 9 Uhr Klassenfeier in allen städtischen Schulen;
 - 6) Nachmittags 4 Uhr Auszug der turnenden Knabenklassen nach dem Denkmal, wo eine Ansprache stattfindet. Die fünf Aeltesten der Mädchenklasse legen 5 Loosbeeren am Fuße des Denkmals nieder. Hieran schließt sich ein Schautanz;
 - 7) Abends 6—10 Uhr freies öffentliches Concert auf der Funtenburg. Illumination und Flaggen Schmuck daselbst.
- Die Bewohner Merseburgs werden freundlichst ersucht, die Straßen der Stadt durch Flaggen am 2. September recht festlich zu schmücken.

Merseburg, den 23. August 1878.

Der Magistrat.

Grundstücks-Verpachtung.

Die am 1. October d. J. pachtlos werdenden Parzellen Nr. 19. des Anapendorfer Obertheides und Nr. 80. des Anapendorfer Mitteltheides im Flächeninhalt von 0,925 Hectar bezüglich 0,919 Hectar sollen auf

die Zeit vom 1. October d. J. bis letzten September 1878

Donnerstag den 5. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Lokale der unterzeichneten Domainen-Receptur öffentlich anderweit meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher während der Dienststunden im vorgedachten Lokale eingesehen werden.

Merseburg, den 26. August 1878.

Königliche Domainen-Receptur.

Hobel, i. B.



Pferde-Verkauf.
Ein sehr stotter Einspanner, schwarzbraune Stute, 9 Jahr alt, fehlerfrei, auch etwas geritten, steht mit engl. Geschirr preiswerth zum Verkauf bei

Feinr. Schulze jun., Merseburg.

Die Korbweidennutzung

des Rittergutes Wengelsdorf bei Corbetta, auf ca. 20 Morg. Fläche, bestehend in ein-, zwei- und 3jährig. Holze, soll am **Dienstag den 3. September, Nachm. 3 1/2 Uhr**, in einzelnen Parzellen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. — Anfang bei der Schenke zu Wengelsdorf.

Kommoden, Stühle, Kleiderschränke u. dergl. m. verkauft wegen Mangel an Raum billig **Dskar Häbke**, Tischlerei, Sigtöras Nr. 21.

2 starke Arbeitspferde sind wegen Ende des Geschäftes zu verkaufen; zu erfragen bei Herrn **Wiese**.

Ein großer Transport der besten Saugfohlen treffen den **30. August** bei mir zum Verkauf ein. **A. Strehl**, Merseburg, Neumarkt 59.

Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet ist zu vermieten **Oberbreitestraße 10**.

Ein freundliche Wohnung ist veränderungshalber bald oder 1. October zu vermieten **Saalstraße Nr. 3**.

Eine möblirte gr. Stube nebst Kammer billig zu vermieten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Garageplatz wird gesucht; man bittet gerällige Adressen baldmöglichst in der Bahnhofrestauration hier selbst obzugeben.

Ein Posten Kleiderstoffe

wird vom **Mittwoch den 28. August** an zu jedem Preise ausverkauft.

Gasthof zum goldenen Hahn, Merseburg.

Sehr schöne neue Vollheringe, getaucht und warmirt, ff. Sardellen, geräucherter Wurst und Fleischwaaren, Solfleisch, reines Schweinefett, à Pfd. 90 Pf., Wurffett, à Pfd. 80 Pf., Speck, à Pfd. 90 Pf., im Ganzen billiger, Limb. Käse, geb. Pflaumen, à Pfd. 35 Pf., edlen Traubeneffig, amerik. Petroleum empfiehlt **F. W. Laue**, Ecke d. Halleischen Str. u. Russb. Allee.

Bergisches Lagerbier, à Seidel 10 Pf., in Fl. à 12 Pf., 30 Fl. 3,00 Mk. Weizenlagerbier à Fl. 13 Pf., 30 Fl. 3,00 Mk., Weißbier à Fl. 2 Sd. 20 Pf., 20 Fl. 3,00 Mk. empfiehlt **F. W. Laue**, Ecke d. Halleischen Str. u. Russb. Allee.

Bestellungen auf Kartoffeln für den Winterbedarf werden prompt besorgt von **F. W. Laue**.

I. Pferde-Verloosung zu Goltha.

Sauptgewinn 10,000 Reichs-Mark.

Loose à 3 Mark sind hier zu haben bei

F. A. Gräfe, Gotthardtstr. 16.

Für Oekonomen oder Kaufleute.

Mit 12—15000 Mark kann ein gebildeter und ruhiger Mann an einem **äußerst soliden** Geschäft als stiller oder thätiger Theilhaber participiren. Im letzteren Falle wird ein Minimal-Einkommen von 1,800 Mark pro Jahr **garantirt**. Adressen abzugeben an die **Annoucen-Expedition von Rudolph Mosse in Halle a/S.** sub Chiffre **C. S. 3455**.

Für Brustkranke.

Durch **Stickstoffgas-Inhalationen** heilen nicht zu weit vorgeschrittene **Brustkrankheiten**, die die besten Kurmittel und Kurorte **vergeblich** gebrauchten, oft in **8 Tagen**. Ueber die Hälfte der Fälle wird geheilt. Der Erfolg stets in **8 Tagen** zu beurtheilen. Jeder Kranke ist sich den Versuch schuldig.

Um die für die Kur geeigneten Fälle selbst ausfinden zu können, und um erfolglose Kuren zu vermeiden, bin ich in **Merseburg** von **8 1/2—10 Uhr** im **Gasthof zur „grünen Linde“** jeden **Donnerstag** zu sprechen.

Mein Verfahren ist **patentirt** und wissenschaftlich dargestellt in der Juli-Nummer der **Memorabilien-Monatschrift für rationale pract. Aerzte**.

Merzte, denen das Wohl ihrer **Brustkranken** am Herzen liegt, können Einsicht von der Sache nehmen.

Bad Neu-Ragoczi b. Halle a/S.

Dr. Steinbrück.

Holländer Zwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.**, sind in schöner Waare und Prachtform angekommen und empfehle selbige zu möglichst billigen Preisen.

Viotronicz, Schloßgärtner.

C. Schulze, Brechkohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

offerirt schöne trockene Sommerwaare:

pro mille 9 Mk. ab Fabrik,

10 „ 50 Pf. frei Stall.

Bei größeren Partien **billiger**.

Bur Beachtung.

Ich fertige **schriftliche Arbeiten** in **Aufsatz- und Verwaltungssachen**, vermittele **Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte**, und halte auf Wunsch **Auctionen** hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Panly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte **Hamburger Magen-Bitter** bestens zu empfehlen à Fl. 60 Pf. **Gustav Lohs** Merseburg.

Erfurt.

Maschinen u. Gewerbe-Ausstellung.

= **Geöffnet täglich bis incl. 1. September 1878** =
von **9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends**.

Die Mehrzahl der Maschinen in Thätigkeit.

Das Ausstellungs-Comité.

3um bevorstehenden Sedanfeier hält die jetzt so in Aufnahme gekommenen **Kaiser-Kornblumen**, im Knopfloch zu tragen, bestens empfohlen **Edwin Menzel**, Entenplan 2.

Echt Arab. Warentod, geruch. u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecke an d. Bettwäsche! Port. f. 6 Betten 50 Pf. nur bei **G. Elbe**, Kaufm.

Anentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfsuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzahligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr hässlichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Kröning** in Berlin, Sichterfelder Str. Nr. 29., senden.

Den geehrten Herrschaften in Stadt Land wird bekannt gemacht, daß werthe Aufträge in seiner Koskunst gern entgegen genommen werden; zu erfragen bei **Frau Fleischermeister Duschel**, Saalstraße Nr. 4.

Ich bleibe vom **Wanöver** zurück.

Gensert, Ober-Arzt,
Gotthardtstraße 25.

Dahheim.

Die soeben erschienene Nr. 47. enthält:
Im Schatten erblüht. Von Germanis. — Am Strande. Gedicht von August Sturm. Zeichnung von Karl Müde. — Die Rheinische Provinzial-Bindenanstalt zu Düren. Von Alice Kure. — Der Generationswechsel in der thierischen Welt. Von Dr. Paul Friederich. — Zur Geschichte des Kartes. Von Dr. Bum. Mit 15 Illustrationen. — Vor dem Sturm. Historischer Roman von Theodor Fontane. (Fortsetzung.) — Ahdra überall. Von Richard Andree.

Mit einer illustrierten Beilage: Kaiser Wilhelm in Teplitz mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden. Nach dem Leben. — An unserm Blüthensch. Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg**.

Isht Nürnberger Schankbier,

frisch vom Eis, im **Wiener Café.**

Männer-Turnverein.

Heute Dienstag **Singestunde.**

Der Vorstand.

General-Appel

der freiwilligen Feuerwehr:
a. Turner, b. Pionier-Compagnie,
Dienstag den 27. August, Abends 8 Uhr,
im Thüringer Hofe.

Tagordnung:
Besprechung über die Beteiligung am Sedan-Tage.
Die Compagnie-Commandos.

Merseburger Landwehr-Verein.

Von Seiten des Comité's für die **Sedanfeier** ist außer dem am 2. September e. Abends stattfindenden Frei-Concert auf der Funkenburg und Zug von dort zum Kriegerdenkmal auch für denselben Tag **Nachmittags 4 Uhr** — Sammelplatz vor dem Schulgebäude — ein Zug der turnenden Schüler nach dem Kriegerdenkmal beschlossen und eine Beteiligung hiesiger Vereine dabei angeregt worden.

Die Kameraden, welche an diesem Zuge Theil zu nehmen beabsichtigen, werden zu einer Besprechung auf

Dienstag den 27. d. M., Abends 8 Uhr,
im goldenen Hahn

hierdurch eingeladen.

Das Directorium.

Die beliebte **Hamburger Maschinen-Cigarre**, Fabrikat der k. k. Oesterr. Regie,
 bin ich beauftragt:

im Einzelnen (jedoch nicht unter 100 Stück) mit 28 Mk., } pro Tausend ver-
 Ganzen (1000) 25 } neuert ab hier
 zu verkaufen. Diese Cigarre ist von ausgezeichneter Qualität und wird hier von den feinsten Leuten geraucht.
 Probezehntel stehen zu Diensten.

Franz Köppe,
 Halle a/S.,

Schippau, Galle & Comp., Corbetha i/Th.,
 Superphosphat-Fabriken in Corbetha i/Th., Freyberg und Muldenhütten i/S.
 General-Depot des entfetteten und gedämpften Polar- & Lofoden-fischguanos für Sachsen,
 Schlesien und Polen,

empfehlen
Superphosphate aus Mejillonesguano & Spodium,
 sowie daraus hergestellte

Ammoniak-Superphosphate & Kali-Ammoniak-Superphosphate,

ferner:

aufgeschlossenes Knochenmehl,
aufgeschlossenen Polar-Fischguano,
ebenso schwefelsaures Ammoniak, entfetteten & gedämpften Polar- & Lofoden-Fisch-
guano, Kalisalze & Gyps

zum Conserviren des Düngers u.

Gehalte werden garantirt, Analysen landwirthschaftlicher Versuchsanstalten anerkannt und stehen wir jederzeit mit billigsten Preisen zu Diensten.

Königliche Baugewerkschule zu Leipzig

(d. 3. im Gebäude der Realschule II. Ordnung, Nordstraße).

Der Unterricht in dem bevorstehenden Wintersemester beginnt **Dienstag den 8. October**, früh 8 Uhr.

Die Nachprüfung und die Prüfung derjenigen, welche unmitttelbar in einen höheren Kurs aufgenommen sein wollen, findet **Freitag den 4. October**, von früh 8 Uhr an, statt; die Aufnahmeprüfung der für den ersten (untersten) Kurs **Sonnabend den 5. October**, gleichfalls von früh 8 Uhr an.

Die Vorstellung der seitherigen Schüler, welche die Anstalt auch in diesem Winter besuchen wollen, hat unter Beibringung eines Zeugnisses über Beschäftigung und Verhalten im Laufe des Sommerhalbjahres **Sonnabend den 5. October**, zwischen 9 und 12 Uhr, vor dem Director im Schullocale zu erfolgen.

Neuaufzunehmende haben sich **bis zum 29. September** beim Director Baurath Lipsius, Weststraße 44., unter Uebergabe des Geburtscheines, des Impfcheines und der letzten Schulzeugnisse zu melden, ebenso diejenigen, welche sich der Nachprüfung unterwerfen wollen; letztere schriftlich.

Zur Aufnahme sind erforderlich:

- 1) das erfüllte 16. Lebensjahr,
- 2) eine auf mindestens zwei Halbjahre ausgedehnte practische Beschäftigung,
- 3) ein Zeugnis über gutes Verhalten,

und, um in den ersten Kurs eintreten zu können

- 4) eine Vorbildung, wie sie als Ziel der Volksschule gesetzt ist, welche durch die Aufnahmeprüfung festgestellt wird.

Von dieser Prüfung sind nur diejenigen ausgenommen, welche ein Zeugnis mit guten Fortschrittsensuren über den Besuch der dritten oder einer höheren Classe einer Realschule erster Ordnung oder ein die gleiche Ausbildung bekundendes Zeugnis einer öffentlichen Bildungsanstalt oder die wissenschaftliche Qualifikation für den einjährigen Freiwilligendienst beibringen. Auch kann bei diesen die Anforderung unter 1. und 2. in etwas ermäßigt werden.

Prospecte sind durch die Direction gratis zu erhalten.

Die Direction der Königl. Baugewerkschule. C. Lipsius, königl. Baurath.

N. Nürnbergers Civoli-Theater.

Mittwoch den 28. **Göthefest**. „Festvorstellung“ Gollspiel der Heineck'schen Schauspielgesellschaft. Festprolog von F. H. Heineken, gesprochen von demselben; hierauf auf vieles Verlangen zum zweiten Male: **Das Märchen vom König Algold**, oder: **Drei Thronen**.

Preise der Plätze wie in der Funkenburg; auch haben die Abonnementsбилете von dort Gültigkeit. Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Sommertheater zur Funkenburg.

Dienstag den 27. Zum Besuch für Frä. v. Fels: **Mathilde**, Schauspiel in 5 Acten von Rob. Benedix.

Männer-Turnverein.

Morgen Mittwoch den 28. d. M., Abends 8 Uhr,

Generalversammlung auf der Funkenburg.

Tagesordnung:

- 1) Sedanfeier.
- 2) Abturnen.

Der Vorstand.

Stenographie.

Der XV. Lehr-Cursus in der Stolze'schen Stenographie wird für **Herren am 18.**, der II. Cursus für **Damen am 23. September c.** beginnen und sind Anmeldungen **bis zum 18. desselben M.** an den Vereins-Vorsteher und Lehrer der Stenographie, Herrn Schiebe, Aufbaum-Allee 6., zu richten, wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Den Theilnehmern an früheren Cursen bietet sich dadurch **unentgeltlich** Gelegenheit zur Repetition resp. weiteren Ausbildung und Mithilfe in der Verbreitung der Stenographie.

Die letzten Kurse erfreuten sich einer allgemeinen regen Theilnehmung, und berechtigt dies zu der Annahme, daß, ebenso in neuerer Zeit an zahlreichen andern Orten, auch in Merseburg das Interesse für Stenographie immer lebhafter werden wird.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October gesucht. **A. Walbe.**

An dem „Unterrichts-Cursus zur gründlichen Erlernung der Damenschneiderei“ können noch einige junge Mädchen theilnehmen. **Wittwe H. Heber, Dom, Brauhausstr. 4.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 19. bis 25. August 1878.

Geboren: dem Schneider C. R. Ehr. Stolle eine T., k. Sirtstr. 7.; dem Schuhmacher C. F. Adler eine T., Neumarkt 74.; dem Handarb. H. Eisner ein S., Brauhausstr. 7.; dem Former J. E. Kassel ein S., Sirtstr. 23.; dem herrschaftl. Diener Fr. Ademann eine T., Poststr. 6.; dem Kaufmann G. Meißner eine T., Gottardtstr. 38.; dem Oberst und Commandeur des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12 W. F. v. Berken ein S., an der Heidebahn 7.; dem Schuhmacher F. W. Böhm ein S., Oberaltenburg 14.; dem Handarb. Fr. F. Haring eine T. Sirtstr. 10.; dem Handarb. C. F. W. Mahler ein S., Sand 19.; dem Landbesitzer W. Pflert ein S., Neumarkt 54.; dem Handarb. F. W. Schulze eine T., Sirtstr. 8.

Geftorben: des Böttchermeyster Bengler S., Karl Robert, 3 M., Krämpfe, Delgrube 17.; des Handarb. Langroß S., Emil Dswald, 4 M. 15 T., Krämpfe, Bornstr. 24.; die Ehefrau des Handarb. Büßlichen, Alwine geb. Franke, 40 J., Brustkrankheit, Sirtstr. 22.; die verw. Schneidermstr. Göge, Theresie geb. Arnold, 57 J., Lungenentzündung, Unteraltenburg 56.; die Ehefrau des Zimmermanns Werner, Rosine geb. Lorenz aus Bernsdorf, 67 J. 9 M., Brustleiden, Oberaltenburg 14.; der Handarb. Johann Ernst Koch aus Halle a/S., 51 J. 6 M., Leberverhärtung, s. d. Krankenhaus; die verwittw. Dachbeder Brettschneider, Auguste geb. Hecht, 61 J. 8 M., Bluthschlag, Unteraltenburg 40.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Getauft: Anna Luise Bertha, T. des Kaufmanns Grillo; Emil Rudolph, S. des Mechanikers Folger; Otto Franz, S. des Cigarrenarb. Werner; Christiane Annie, T. des Glasermstr. Weber; Gustav Carl, S. des Zimmermanns Hoffmann; Anna Marie, T. des Maurers Nammann. — Verlobt: den 22. Aug. der jüngste S. des Böttchermstr. Bengler; den 24. der jüngste S. des Bahnarb. Langrod.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst. Herr Prediger Schüge.

Neumarkt. Getauft: Friederike Emma, T. des Schuhmachermstr. Kete; Auguste Anna, T. des Handarb. Heßelbarth; Ernst Karl, S. des Cigarrenmachers Schönbart; Friedrich August Emil, S. Handarb. Wege. — Verlobt: den 25. August der Handarb. aus Halle a/S. Koch.

Unteraltenburg. Getauft: die Tochter des Deponanten Wolf; der Sohn des Metallbrechers Pommer. — Verlobt: die Ehefrau des Schneiders Göge; die Ehefrau des Handarbeiters Büßlichen; die Ehefrau des Zimmermanns Werner; die hiesige Wittwe des Dachbeders Brettschneider.

Die in Nr. 99. unter Lokales gebrachte Nachricht in Betreff des Zimmergeffellen Egert ist dahin zu berichtigen, daß derselbe nicht durch eigenes Verschulden, sondern in seinem Verufe Schaden erlitten.

Theater.

Morgen findet im Sommertheater zur Funkenburg das zweite Benefiz für Fr. v. Fels statt, welches Herr Director Heinicke in liebenswürdiger Weise gewährt hat, das schon stattgehabte total verregnet. Die Benefiziantin hat zu ihrem Ehrenabend „Matilde“, Schauspiel in 5 Acten von Rod. Frenedj, gewählt, und ist es uns Pflicht, auf diese Vorstellung besonders aufmerksam zu machen, da Fr. v. Fels eines von den hervorragenden Mitgliedern unserer Sommerbühne ist, die viel dazu beitragen, uns die Theaterabende so genussreichen zu gestalten. Ein solcher Abend steht auch morgen wieder in Aussicht, denn, wie wir von der glaubwürdigsten Seite erfahren haben, soll die „Matilde“ eine Musterleistung genannter Künstlerin sein, was wir auch, wenn wir uns ihre Grille, Parthena, Preciosa, Königin Louise, Anna Hise, Julia, Isaura u. ins Gedächtnis zurückrufen, seinen Augenblick bezweifeln können. Möge denn der Himmel morgen sein Festtagskleid anlegen und ein ausverkauftes Haus der mit Recht so beliebten Künstlerin beweisen, wie sehr man hier Talent, Fleiß und ernstes Streben schätzt.

Mebrere Theaterfreunde.

Nürnbergers Revoli-Theater.

Wie uns mitgeteilt wird, haben wir, wie in allen Städten, wo Deutsche wohnen, auch hier eine Göttheter in Theater zu erwarten. Herr Nürnberg hat Herrn Director Heinicke gewonnen, mit seiner Gesellschaft noch einige Vorstellungen in seinem Revoli zu geben. — Herr Heinicke wird nun Mittwoch d. 28. „Götthes Geburtstag“ durch „Festvorstellung“, „Prolog“ und Aufführung vom „König Algold“ den Dichter ehren. — Jedenfalls dürfte diese Vorstellung das lebhafteste Interesse hervorbringen.

Vorfensversammlung in Halle.

Halle, den 24. August 1878.

Prise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo blau bei belagreichem Angebot, 180—198 *M.* bez. Roggen 1000 Kilo unverändert 138—141 *M.* Gerste 1000 Kilo Landgerste 155—170 *M.*, feine und Chevalier bis 180 *M.* bez. bei ruhiger Haltung. Hafer 1000 Kilo hiesiger 155 *M.*, fremder billiger käuflich.

Literarisches.

Das reichhaltigste und billigste Familien-Journal!

So dürfen wir mit vollem Rechte die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) nennen, von welcher uns schon das erste Heft des neuen, siebenundzwanzigsten Jahrgangs zugegangen ist.

Dasselbe bringt einen Reichthum an geistiger Unterhaltung und Belehrung durch den Text, eine Fülle von feinsten, interessanten Bildern, daß man wohl sagen darf, dies Familienjournal gehört nicht nur zu den sorgfältig geleiteten vorzüglichsten Zeitschriften unserer Tage, sondern ist auch die inhaltreichste und billigste. Der neue Jahrgang beginnt mit einem aus der Tiefe des Lebens geschöpften vorzüglichen Roman: „Leben im Irren“ von F. L. Heimar. Dessen folgt ein Artikel, der uns über die Entstehung der gebräuchlichsten deutschen Wörter und Redensarten unterrichtet. Ein schönes Gedicht wendet sich an die poetischen Gemüther. — Nach diesem lesen wir eine geistreiche Kriminalgeschichte: „Die seltsame Handhabe“. Dann erhalten wir den Anfang eines liebenswürdig und feinsinnig geschriebenen, köstlichen Romanes: „Auf einem fernen Felde“ von Weingarten, der in Amerika spielt. Ein weiteres Gedicht unterrichtet die Prosa und nach diesem folgt ein außerordentlich interessanter Artikel: „Grußworte“ von D. Corwin. Eine humoristische Novelle: „Mein Freund Kuntel“ und eine Skizze aus der Dämmerwelt schließt diesen Theil des Heftes, dem sich nun eine Fülle von gemeinnützigen Rezepten aus allen Gebieten und Unterhaltungen, wie Schach, Räthsel, Räthselsprüche u. anschließt. Mit dieser fertigen Ausstattung halten die vorliegenden Bilder Schritt. Künstlerisch angelegte Holzschmitten, Genreschilder, Reisen in ferne Länder, Weltanschauungs- Illustrationen, historische, humoristische Skizzen in reicher Abwechslung bieten uns dies erste Heft, das uns geradezu Verwunderung abnötigt, wie bei dem außerordentlich billigen Preise, das mit seinem reichen Inhalt einen ganzen Octavband füllende Heft kostet nur 30 Pfennige! — so viel, so Giebiges in so anziehender, schöner Ausstattung gegeben werden kann. Wir empfehlen den neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ allen unseren Lesern als vorzügliches Haus- und Familienlectüre auf's Wärmste.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Aus Grossen wird dem „Naumb. Kreisbl.“ berichtet: Am 18. d. M. früh wurde am rechten Uferufer im Wasser bei Dietendorf von dem Schmiedegesellen Harnisch und dessen Mutter ein gut gekleidetes, etwa 4 Jahr altes Mädchen mit aufgeschlitztem Halse aufgefunden. Diese eilten hierher, um Anzeige zu machen, als sie jedoch zurück zur Stelle kamen, entfernten sich von dieser zwei unbekannte Männer — das todt Wesen ist bis jetzt spurlos verschwunden, nur ein kleines weißes Strohhütchen wurde noch aufgefunden. — Hier ist von einem fehlenden Kinde nichts bekannt. Es liegt ein Mord-Verdacht vor, da kürzlich mehrere auf dem Felde beschäftigte Leute ein Kind haben schreien hören: „Ach, lieber Vater“ u., sich dabei aber nichts gedacht haben.

— Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Akten-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Vericherung — kamen im Monat Juli 1878 zur Anzeige: 15 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 6, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 29, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 459 mit vorübergehend nur vorübergehend r Erwerbsunfähigkeit; Sa. 509 Unfälle. — Von den 15 Todesfällen treffen 3 auf Steinbrüche, je 2 auf Dampfschneidmühlen, Dampfsiegeleien, Baugewerke, Mahlmühlen, Kohlenbergwerke, je einer auf eine Ziegelei ohne Dampfkraft und eine Dampfbrauerei; von den 6 lebensgefährlichen Verletzungen 2 auf Mahlmühlen, je eine auf eine Maschinenfabrik, Zimmerer, ein Malergesicht und einen Landwirthschaftsbetrieb; von den 29 Invaliditätsfällen 7 auf Maschinenfabriken, 3 auf Spinnereien, je 2 auf Röhrenzuckerfabriken, Steinbrüche, Mahlmühlen, je einer auf eine Holzschneiderei, Gemischefabrik, Möbelfabrik, Leimfabrik, Pferde-Eisenbahn, Papierfabrik, Hutfabrik, Schieferdeckerei, Holzwaarenfabrik, Farbenfabrik, Kohlen- und Salzabblünder, ein Schieferbergwerk und ein Baugewerk.

Liebigs Fleisch-Extract. Empfohlen wird eine von vielen Familien (auch vom verstorbenen Baron Jukus von Liebig) angenommene Gebrauchswiese des Extractes, um es bei Tisch so bequem und so beliebig

verwenden zu können, wie Salz und Pfeffer oder Senf. Das Fleisch-Extract, so wie es verpackt im Handel vorkommt, ist nicht flüssig und löst sich selbst in heißen Flüssigkeiten nur langsam und nach längerem Umrühren. Um nun bei einem Zusage während des Essens eine schnellere Beimischung zu erzielen, löst man einen Theil Extract in 1/2 bis 2 Theilen heissem Wasser und stellt die dickliche Flüssigkeit in einem passenden Fläschchen auf den Tisch. Durch Hinzufügung einiger Tropfen davon (nach vorübergehendem Umschütteln) werden Suppen, Saucen, Ragouts u. augenblicklich kräftiger und wohlgeschmeckender.

Es sei noch bemerkt, daß echtes Liebigsches Fleisch-Extract, wenn auch nur lose mit Kork oder selbst nur mit Papier bedeckt, auch lange Zeit aufbewahrt, niemals dem Verderben ausgesetzt ist, weil es ganz frei von Fett, Eiweiß und Leimstoff (Gelatine).

Vermischtes.

Rheine, 20. August. Eine lustige Geschichte erzählt der hiesige Correspondent des „Westf. Merk.“: Vor Kurzem passirte der König von Holland den hiesigen Bahnhof. Beim Restaurateur trifft plötzlich eine Depesche ein, zu einer bestimmten Stunde schon seine Couverts bereit zu halten. Um Se. Majestät in jeder Weise zufrieden zu stellen, werden, soweit es Zeit und Umstände noch gestatten, die kostbarsten Speisen und Getränke beschafft und die Speiseräume auf das Prachtigste decorirt. Der Extragau läuft ein; Se. Majestät, in den bereitgestellten Barteraal erster Klasse tretend, verlangt, separat zu speisen. Darauf schnell Herrichtung des Damenlons. Bei Abreise bittet der königliche Reisemarschall um summarische Rechnung. Forderung hundertzwanzig Mark. Darob Erstaunen und Entsetzen. Es geht eine geharnischte Beschwerde an die Direction nach Münster; man verlangt Specification. In Folge dessen stellt sich die zu zahlende Rechnung entschieden höher, und der Restaurateur ist ob der königlichen Accurateesse sehr erfreut. Der Reisemarschall soll bereits abgesetzt sein.

— Eine Diebesgeschichte wird aus Berlin berichtet. Ein Restaurant in der Johannisstraße erfuhr sich vor einigen Tagen des Besuches zweier feingekleideter Herren, die auffallend lange Billard spielten und dabei, sich überall umsehend, die Localitäten des Establishments bewunderten und lobten. Kurze Zeit, nachdem die Herren das Lokal verlassen, wurden die Billardbälle vermisst. Jetzt wurde dem Wirthe klar, daß er gewiegte Spitzbuben bedient hatte, und daß die eingehende Mufferung seines Lokals seitens dieser Gauner möglichenfalls für ihn noch böse Folgen haben dürfte. Der Wirth ließ deshalb den Buffet-Kellner und einen anderen Bediensteten Nacht im Billardzimmer, welches nach dem Hofe belegen war, schlafen, um so vor Einbrechern geschützt zu sein. Und in der That erschienen die Diebe schon in der folgenden Nacht und sanden ihren Weg in das Billardzimmer dadurch, daß sie eine Scheibe durch Beschloß eintrudelten und dann die Fensterfügel öffneten. Die beiden Kellner schliefen trotz ihres Wächteramtes den Schlaf der Gerechten, und zwar so fest, daß die Diebe den in vollem Anzuge auf der Lauer liegenden Schornstein ihre Uhren aus den Taschen excomotirten und mit einer Schere dem Buffetkellner die Poentale mit dem Inhalt von etwa 100 Mark aus schnitten. Diese Ernte schien ihnen genügend und spurlos verschwanden die läubigen Einbreder. Die kalte Nachtsluft weckte die Schläfer erst nachdem die Diebe längst entkommen waren. Die glückliche Vollendung dieser That schien die Verbreder jedoch anzuspornen, in derselben Nacht einen zweiten Diebstahl durch Einbruch auszuführen, hierbei wurden sie aber erwischt und auch die Beute des ersten Diebstahls wurde ihnen wieder abgenommen.

— Von der bereits bestimmten Hinrichtung Thürolfs ist, wie die National-Zeitung hört, in letzter Stunde Abstand genommen worden, da sich in Betreff des Sabagtschen Mordes noch ein Zeuge gemeldet haben soll, der gravirende Thatfachen gegen Thürolf zur Sprache bringen will.

Stettin, 22. August. (Schlimme Folgen einer Hüneraugen-Operation.) Wiederum lehrt eine Erfahrung, daß man beim Ausschneiden von Hüneraugen mit größter Vorsicht zu Werke gehen muß. Vor mehreren Wochen nahm ein hiesiger Bäckermeister eine derartige Procedur an sich vor, ließ aber eine anscheinend unbedeutende Schnittwunde unbeachtet. Später schwell der ganze Fuß an, der Kranke konnte denselben bald nicht mehr zum Gehen ansetzen und nachdem schließlich der Brand hinzugetreten, mußte gestern das kranke Bein unter dem Knie amputirt werden. Der so hart Betroffene liegt augenblicklich im Wundstieber bedenklich darnieder.

Calcutta. (Eine Affen-Infasion.) Aus Bengalen wird gemeldet, daß ein ungefähr 8 Meilen von Calcutta gelegenes Dorf von einer Anzahl großer Affen in Besitz genommen worden ist. Die Einwohner waren zur Flucht vor den Eindringlingen genöthigt, welche Frauen und Kinder wüthend angriffen und gegenwärtig die von den Dorfbewohnern zurückgelassenen Lebensmittelvorräthe aufzehren.

Brunned, 19. August. (Verwüstung im Tauferer Thal.) Das Tauferer Thal ist von einem entsetzlichen Unglück heimgesucht worden. In Folge eines anhaltenden Strohrocco trat auf den Abhängen der Zillerthaler Gletscher, sowie des Großenendigers eine außerordentliche Schneeschmelze ein und die Bergbäche schwellen so mächtig an, daß vom Wallbach, der Rohrbach und der Schwarzbach fürchterliche Murrbäche niedergeringen, welche das Thal fast gänzlich verwüsteten. Das Tauferer Thal, das am rechten Niens-Ufer bei Brunned mündet und nördlich zwischen den Abhängen der Zillerthaler Alpen und des Großenendigers sich hinzieht, führt im mittleren Theile von Luttach bis St. Peter den Namen Ahrentthal. Dieser Theil des Thales hat durch die Murrbäche und durch die U.erschwemmung am meisten gelitten. Von St. Jacob bis zum Dorfe Sand, eine Strecke von über zwei Meilen, gleicht das Thal einem See. Die Schmelzhütten in Aghach sind vollständig verschwunden; der Ort Sand ist ganz verwüstet. Die Noth ist um so größer, als es an Hilfskräften mangelt und namentlich Arbeiter fehlen. Hier sind auch Nachrichten angelangt, daß das obere Zillerthal ebenso arg verwüstet sein soll. (W. Presse.)

(Folgt eine Beilage.)

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat, wie aus Teplitz gemeldet wird, den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, welcher am 22. Mittags daselbst eingetroffen, außerordentlich herzlich empfangen. Kronprinz Rudolf begab sich nach den vorangegangenen förmlichen Begrüßungen Nachmittags 4 Uhr zum Kaiser Wilhelm zum Diner, das bis 6^{1/2} Uhr dauerte und an welchem auch die Großherzoglich badische Herrschaften Theil nahmen. Der Kaiser und der Kronprinz zeigten sich wiederholt am Fenster und wurden von der vor dem Herrenhause zahlreich versammelten Bevölkerung mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Nach herzlicher Verabschiedung von dem Kaiser und von den Großherzoglich badischen Herrschaften trat der Kronprinz um 6^{1/2} Uhr die Rückreise an. — Der Kaiser hat an den Bürgermeister Uher folgendes Handschreiben erlassen: „Nach der schweren Mir vom Allmächtigen auferlegten Prüfung war es Mir wohlthuend, daß zur Wiederherstellung Meiner Gesundheit das Mir schon Meiner Jugend so liebe Teplitz ausgewählt wurde. Hier angelangt ist Mir, vor Allen in Erinnerung Meines unvergesslichen in Gott ruhenden Königs und Herrn Vaters, dessen Gedächtniß auf eine Meinem Herzen so unendlich wohlthuende Weise bewahrt wird, schon beim Empfang und während Meines ganzen Aufenthalts, namentlich auch durch die persönliche Fürsorge einer großen Anzahl hiesiger Einwohner aller Stände, soviel Freundlichkeit und Theilnahme gezeigt worden, daß es ein Herzensbedürfniß für Mich ist, Allen denen, die Mir diese Gefinnungen entgegengetragen haben, beim Scheiden von Teplitz Meinen tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen, welchen Ich Sie, Herr Bürgermeister, ersuche, zur öffentlichen Kenntniß bringen zu wollen. Teplitz, den 22. August 1878. Wilhelm.“ Kaiser Wilhelm hat bereits am 23. Abends 8 Uhr Teplitz verlassen und seine Reise über München nach Gastein fortgesetzt. Die Großherzoglich badische Familie hatte sich Abends vorher auf die herzlichste Weise verabschiedet. Die Kaiserin ist am 23. Mittags über München zum Empfange des Kaisers in Salzburg eingetroffen.

Kaiser Wilhelm ist am 24. früh um 5 Uhr in München eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte nach Salzburg weitergereist. — Ueber den Abschied aus Teplitz wird noch berichtet: Der Kaiser empfing am 23. Mittags eine aus 5 Mitgliedern bestehende Deputation der Bürger-Ehrenwache, dankte derselben für die bethätigte Deputationswilligkeit und sicherte derselben zum Andenken an die ihm von der Bevölkerung bewiesene freundliche Theilnahme ein mit einer Widmung versehenes großes Portraitbild zu. Für die Armen der Stadt hat der Kaiser ein Geschenk von 1000 Mark zurückgelassen. Bei der am Abend erfolgten Abreise bildete die Bürger-Ehrenwache am Herrenhause, die freiwillige Feuerwehr beim Bahnhof Spalier. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen kurz vor 8 Uhr, von den lebhaftesten Hoch- und Gebetsrufen der Bevölkerung begleitet, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Bahnhofe, wo sich der Bürgermeister Uher, der Regierungsrath Werbelter, der Major Pfisterer und der Pastor Lummiger zur Verabschiedung eingefunden hatten. Der Kaiser zeichnete die Vorgesetzten und viele der gleichfalls am Bahnhofe erschienenen deutschen Kurgäste durch huldvolle Ansprachen aus, bis der Moment des Einsteigens nahte. Um 8 Uhr 7 Minuten verließ der Zug den Bahnhof; die am Bahnhof und an beiden Seiten der Bahnlinie postirten dichtgedrängten Menschenmassen riefen dem Kaiser nicht enden wollende Scheidegrüße nach.

Zu den Vermählungsfeierlichkeiten am königlichen Hofe traf am 22. Nachmittags der König von Holland in Begleitung des Kronprinzen, welcher mit dem Prinzen Heinrich von Preußen den König in Wildpark begrüßt und von dort weiter begleitet hatte, in Potsdam ein. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren die Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen, der Prinz Heinrich der Niederlande, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Herzog von Connaught, der Prinz August von Württemberg und der Erbprinz von Meiningen anwesend. Der König von Holland trug die Uniform seines preussischen Husaren Regiments (2. Westphälische Nr. 11.), sowie ein preussisches Ordensband. Die preussischen Prinzen hatten ihre niederländischen Orden angelegt. Eine Abtheilung des 1. Garde-Regiments i. F. war als Ehrenwache aufgestellt. Bei der Ankunft des Königs intonirte das Musikcorps die niederländische Volkshymne. Nach der Begrüßung der Prinzen und der Vorstellung der Suiten beehrte der König die Ehrenwache und begab sich darauf mit dem Kronprinzen in einem vierspännigen Wagen nach dem Stadtschloß, wo derselbe in den Gemächern Friedrichs des Großen Wohnung nahm. Später erfolgten die gegenseitigen Visiten. — Dem Prinzen Heinrich der Niederlande ist bei seiner Vermählung auch die Auszeichnung der Ernennung zum Chef eines preussischen Regiments zu Theil geworden.

Die durch Doppelwahlen bedingten fünf Nachwahlen für den Reichstag sind früher abgeräumt, als es sonst üblich war. Die Wahl in Langensalza-Mühlhausen-Weißensee für den Minister Dr. Friedenthal, welcher in seiner Heimath-Provinz für Reichenbach-Neurode das Mandat angenommen, wird bereits am 28. stattfinden. Der daselbst von den Conservativen aufgestellte Oberpräsident v. Münchhausen ist zu Gunsten des Grafen Wilhelm v. Bismarck zurückgetreten, welcher bereits von Gastein abgereist ist, um sich seinen Wählern vorzustellen. Die Liberalen haben in der am 21. abgehaltenen Vorversammlung fast einstimmig Professor Neulace, Director der Gewerbe Academie in Berlin, aufgestellt. Im 3. braunschweigischen Wahlkreise ist die Nachwahl an Stelle Pennings, welcher die Candidatur Stauffenbergs befürwortet, auf den 3. September angesetzt. Der Termin für die Stettiner Wahl ist noch nicht bekannt und von Candidaten hört man noch nichts. Wahrscheinlich werden die Freunde Schmidts auch diesmal an ihm festhalten, während die Gegner in Verlegenheit sind, wen sie für Delbrück gegenüberstellen sollen. Geistl ist Stauffenberg, die vor der Stichwahl vorgeschlagen waren, sind bereits anderweitig untergebracht. Für den ersten und zweiten Berliner Wahlbezirk sind die Nachwahlen für Hänel und Klog auf den 4. September abgeräumt.

In Berlin bleibt am Sedantage die Börse geschlossen. Außer dem

Rathhause wird zur Erhöhung der Feier auch die Siegessäule auf dem Königplatz auf Kosten der Stadt electricisch erleuchtet werden.

Ausland.

Die österreichischen Occupationstruppen in Bosnien und der Herzegowina erhalten nunmehr eine bedeutende Verstärkung. FML. Philippovich wurde unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens zum Armeecommandanten und zum Befehlshaber der 2. Armee ernannt. In den Verband dieser zweiten Armee treten folgende vier Armeecorps: 3. Armeecorps FML. Graf Szapary, Generalstabchef Oberstleutnant v. Wilde; 4. Armeecorps FML. v. Bienerth, Generalstabchef Oberstleutnant v. Schulenburg; 5. Armeecorps FML. v. Ramberg, Generalstabchef Oberstleutnant von Handel und 13. Armeecorps FML. von Württemberg, Generalstabchef Oberstleutnant v. Ulbort. (Der Herzog von Württemberg wurde in Folge seiner Verdienste, die er sich als Commandant der 7. Division erworben, zum FML. und Corpscommandanten ernannt.) Die nunmehr zusammengestellte zweite Armee dürfte 120.000 Combattanten zählen und ist somit im Stande, sowohl die Occupation durchzuführen, als auch das Sandschak von Novibazar zu besetzen und wenn nöthig, gegen Serbien und Montenegro zu demonstrieren. FML. Philippovich hat sich in Serajewo die Beweise verschafft, daß Serbien den Aufbruch Hadzsi Vojas werthig unterstützt und FML. Jovanovich festgestellt, daß ihm bei Stolag Montenegriner gegenüberstanden.

Nach den bis zum 16. d. eingegangenen Berichten aller Theile der österreichischen Occupations-Armee betragen die Verluste derselben 161 Tote, 676 Verwundete und 139 Vermißte; der Gesamtverlust beträgt demnach 976 Mann.

Anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Belgien wurde am 22. in Brüssel ein feierliches Begegnen abgehalten, welchem sämtliche belgische Bischöfe beiwohnten.

Der französische Minister des Auswärtigen, Waddington, hielt bei einem am 21. in Laon stattgehabten Banquet eine Rede, in welcher er auch der mannichfachen Ausstellungen und Angriffe, die der Berliner Vertrag erfahren, Erwähnung that, und dieselben als durchaus ungerechtfertigt bezeichnete. Er (der Minister) glaube, daß der Vertrag eine billige und verhältnismäßig dauerhafte Lösung der orientalischen Frage darstelle, aber unter der Bedingung, daß er vollständig und loyal in allen seinen Bestimmungen ohne Ausnahme ausgeführt werde. Die französische Regierung werde in dieser Richtung ihr Möglichstes thun. Nach der Rede Waddington's ergriff der Botschafter Graf St. Vallier das Wort und bezeichnete es als die vornehmste Aufgabe seiner Stellung in Berlin, ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen. Er könne versichern, daß er bis jetzt seinen Zweck habe erreichen können.

Nach in London am 23. eingetroffenen Nachrichten soll auf Cypren ein Aufstand ausgebrochen sein. Wie verlautet, wird sich der erste Lord der Admiralität, Smith, demnächst zu einer Inspection dorthin begeben.

In Bern sind am 22., nachdem die letzte zwischen dem Nationalrath und dem Ständerath in der Gotthard-Bahnfrage bestehende Differenz ihre Erledigung gefunden, die gefassten Beschlüsse vom Nationalrath in namentlicher Schlussabstimmung mit 81 gegen 13 Stimmen genehmigt worden.

Die Königin Christine von Spanien, die Wittve Ferdinand VII., die Mutter der Königin Isabella und Großmutter des jetzigen Königs Alfons von Spanien, ist am 22. in Haere, wohin sie sich vor wenigen Tagen schwer erkrankt von Paris aus begeben hatte, gestorben. Das Verbot der Ausfuhr von Pferden aus den Häfen des Schwarzen und des Asov'schen Meeres und über die Westgrenze Rußlands ist aufgehoben. Die für die Militärbesitze Ost- und Westsibirien und Turkestan einberufenen Ersatzmannschaften sind wieder in ihre Heimath entlassen worden. Gleichzeitig erfolgt aus Sebastopol die Zurückförderung der türkischen Gefangenen.

Der englische Botschafter Layard hat der Türkei erste Vorstellungen in Bezug auf die Frage von Vatum gemacht, indem er die Pforte allein für die durch ihre Haltung etwa herbeigeführten Mißbilligkeiten mit Rußland verantwortlich macht. — Die in Barna bisher in Garnison gewesenen Truppen sind sämtlich in Konstantinopel eingetroffen. Die aus Barna daselbst ankommenden Schiffe überbringen täglich zahlreiche Auswanderer. Die verschiedenen Verwaltungszweige in Barna bleiben vorläufig in den Händen der türkischen Beamten, nur die Telegraphen sind von den Russen übernommen worden. — Mehemed Ali Pascha hat bereits seine Besichtigungswissen nach Kossowo angetreten und begibt sich von dort zu gleichem Zwecke nach Prizend und Scutari. — Der russische General wird sich Anfangs nächsten Monats mit den noch in der Umgebung von Konstantinopel zurückgebliebenen russischen Truppen von San Stefano nach Tschataldja zurückziehen. Die gegenwärtig bei den Prinzeninseln ankende englische Flotte wird sodann nach Gallipoli zurückziehen. Die Truppen werden in Tschataldja einen Monat verbleiben und sich sodann nach Adrianopel begeben, wo ihr Aufenthalt bis zu dem im Berliner Congreß für die Occupation Westrumeliens festgesetzten Termine dauern wird. Der Abmarsch der russischen Garben beginnt erst am 27. Da die Insurgenten im Rhodope-Gebirge ihre Stellungen trotz der an sie ergangenen Aufforderung nicht aufgegeben haben, so haben die russischen Truppen sie bei Karanufkar und Alburnar angegriffen. Die Insurgenten behaupten indessen noch ihre Positionen.

Der griechische Minister des Auswärtigen, Delijannis, ist am 22. von seiner Mission an die europäischen Regierungen zurückgekehrt. Derselbe wurde von den Ministerpräsidenten im Piräus erwartet.

Serbien beging am 22., nachdem die Beschlüsse des Berliner Congresses amtlich veröffentlicht worden, und Fürst Milan die Wiederherstellung des Friedens durch eine Proclamation angekündigt, hatte die Feier seiner Unabhängigkeit. Gelegentlich dieser Feier sprach Fürst Milan der österreichisch-ungarischen Regierung telegraphisch seinen warmen Dank und den-

jenigen seiner Nation für das Wohlwollen und die Unterstützung aus, welche die jersische Sache bei den Congress-Beschlüssen seitens der österreichisch-ungarischen Regierung gefunden habe. In der darauf ergangenen Antwort soll dem künftigen vom Kaiser die wohlwollendste Aufnahme dieser Dankesäußerung ausgedrückt und gleichzeitig zugesichert worden sein, daß der künftige und das Land, wie früher, auch künftig in Allem, was ihr Wohl betreffe, der wohlwollendsten Unterstützung versichert sein könnten.

Der Gesetzentwurf gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie,

welcher dem Bundesrath vorliegt, hat bereits den Stoff zu reichlichen Erörterungen in der Presse gegeben. Wie vorauszusehen war, gefallten sich die demokratischen und fortschrittlichen Blätter, den Gesetzentwurf als das Ende aller Freiheiten und alles öffentlichen Lebens darzustellen. Bemerkenswerth hebt sich von diesen Uebertreibungen und Unwahrheiten die Haltung der nationalliberalen Presse ab. Zwar werden auch hier vielfache Vorbehalte gemacht, aber es wird allseitig zugestanden, daß dieser Arbeit gegenüber ein bloß ablehnendes Verhalten unstatthaft sein würde. Es werden einzelne Punkte als besonders erörterungsfähig oder zu Bedenken Anlaß gebend hervorgehoben, auch hin und wieder schon die Richtung vorzunehmender Verbesserungen angedeutet, der Gedanke, das Ganze zu verwerfen oder in seinen Grundzügen als unannehmbar zu bezeichnen, tritt nirgends hervor. Der „Hannoversche Courier“ bemerkt: „Hier ist eine wahrhaft gesetzgebende Arbeit, vor der man Achtung empfindet und die diskutierbar ist. Sie ist gleichzeitig eine vorzügliche Rechtfertigung für das Botum des aufgelösten Reichstages, wie eine ebenso schwere Anklage für das Auflösungs-motiv. Daß auf Grund dieses Entwurfes etwas Tüchtiges und Wirkames erzielt werden kann und wird, erscheint uns nicht zweifelhaft.“ Hier soll also in der jetzt erreichten sorgfältigen Durcharbeitung des Entwurfes die Rechtfertigung gefunden werden für die Zurückweisung der Vorlage vom 20. Mai. Allein das der jetzigen Vorlage gespendete Lob beweist noch nicht, daß die frühere vom 20. Mai unannehmbar und noch weniger, daß eine ausreichende Verbesserung derselben unmöglich gewesen. Die Art, wie die Socialdemokratie den offenen Hohn gegen Staat und Vaterland, denen ihre zerstörende Arbeit gilt, in Folge der Verwerfung vom 24. Mai selbst nach dem 2. Juni hat fortsetzen dürfen, ist gewiß ein Schaden gewesen. Noch auffälliger, als die Nichtbeachtung dieses Umstandes, ist aber die Behauptung des genannten nationalliberalen Blattes, daß der jetzige Entwurf eine schwere Anklage für das Auflösungs-motiv enthalte. Der Sinn dieser Aeußerung kann wohl nur der sein, daß einer Arbeit, wie dem jetzt vorgelegten Entwurf, der aufgelöste Reichstag zugestimmt haben würde. Dagegen ist nun doch an die Thatfache zu erinnern, daß auch der jetzige Entwurf den Character eines Ausnahmegesetzes trägt und tragen mußte und daß dieser Character von der nationalliberalen Presse beinahe allgemein zugestanden und selbst gerechtfertigt wird. Am 23. und 24. Mai aber wurde jedes Ausnahmegesetz von den Hauptrednern in den stärksten Ausdrücken schon wegen seines Grundzuges für verwerflich erklärt. Es ist offenbar eine Folge der Auflösung gewesen, daß viele nationalliberale Abgeordnete sich vor ihren Wählern über die Nothwendigkeit eines Ausnahmegesetzes ausgesprochen, so daß nimmehr diese Nothwendigkeit auch von der nationalliberalen Presse anerkannt wird. Erst nach diesen Erklärungen und nach der Aufnahme, welche in Folge derselben die neue Vorlage bei der nationalliberalen Partei im Ganzen zu finden scheint, darf die Hoffnung ernstlich gehegt werden, daß durch die Vereinigung der nationalliberalen und conservativen Elemente des Reichstages die Bundesregierungen nimmehr den Beistand des Reichstages erhalten werden zu einer gesetzgeberischen Maßregel, welche die schwere, von der Socialdemokratie dem nationalen Leben drohende Gefahr zwar noch nicht beseitigt, aber die unentbehrliche Bedingung ihrer Beseitigung bildet.

Auf Seiten der Bundesregierungen herrscht die vollkommene Bereitwilligkeit, mit dem Reichstag in eine eingehende und vorurtheilslose Prüfung der Vorlage zu treten. Festgehalten muß nur werden, daß man nicht zu Abschwächungen gelange, welche die Unterdrückung des Uebels nicht gestatten, während sie gleichwohl den Schein eines Einschreitens erzeugen. Denn die Folge solcher halben Maßregeln ist, daß man die gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen reizt, ohne sie zu schwächen, daß Trog und Selbstgefäß derselben wachsen, und daß der verfolgte Zweck überall in sein Gegentheil umschlägt.

So wenig es möglich ist, in der Kritik der fortschrittlichen Organe auch nur ein geringes Maß von Unbefangenheit und Billigkeit zu entdecken, so wird eine Beleuchtung ihres Hauptentwurfes doch am Plage sein. Dieser Hauptentwurf, der ebenso unermüdlich als eintönig in allen fortschrittlichen Urtheilen wiederholt wird, ist folgender: es sei mit einer Befugnis oder Verbindlichkeit, wie sie der vorgeschlagene Gesetzentwurf den Verwaltungsbehörden beilegt, Vereine und weiterhin Versammlungen und Druckschriften zu verbieten, welche socialdemokratischen, socialistischen oder communisticchen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, in die Hand derselben Behörden gegeben, alle denkbaren politischen und socialen Bestrebungen, die auf eine Reform des Bestehenden ausgehen, zu unterdrücken. Man tadelt also das Gesetz, weil es ein Ausnahmegesetz sei, und behauptet zugleich, das Gesetz sei derart, daß nichts davon ausgenommen, mithin daß es kein Ausnahmegesetz sei.

Es mag sein, daß die rein zerstörenden und revolutionären Bestrebungen, gegen welche der Gesetzentwurf gerichtet ist, weder in dem von dem Entwurf gewählten, noch in einem andern überhaupt aufzufindenden kurzen Ausdruck erschöpfend bezeichnet werden können. Bei der jetzt vorliegenden gesetzgeberischen Aufgabe, deren Ziel die Beseitigung einer außerordentlichen Gefahr auf außerordentlichem Wege ist, muß der Einfluß, den das Vertrauen in den unabänderlich gefunden und dem wahren nationalen Bedürfnis entsprechenden Gang der Staatsentwicklung ausübt, zum allgemeinen Bewußtsein kommen. Man benützt die Unerreichbarkeit einer haar-scharfen Abgrenzung der verwerflichen Bestrebungen in dem gesetzgeberischen Ausdruck, um gegen die Leitung des Reiches den Verdacht zu erregen, sie beabsichtige mittelst der Befugnis, zerstörende Bestrebungen gefährlicher und

ruchloser Art zu verbieten, allen reformatorischen Bestrebungen überhaupt ein Ende zu machen. Wenn das Vertrauen in Personen unzulässig dünkt, weil Personen kommen und gehen, der sollte das Vertrauen zu dem nationalen Geist hegen, daß es eine Unmöglichkeit ist, anders als im Bunde mit demselben nicht nur die deutsche Nation überhaupt auf die Dauer zu leiten, sondern auch nur den engeren Zweck der Beseitigung der socialdemokratischen Gefahr zu erreichen. Sehr mit Recht bemerkt ein Artikel der „Befreier“: „Wir stehen in einem Stadium, in welchem ein Entschluß gefaßt werden muß.“

Wohle die Mehrheit des neu zusammentretenden Reichstages sofort erkennen, daß ein längeres Ausweichen gegenüber dem gewaltigen Ernst der Frage, wie sich die Nation zu dem Verich ihrer Zerstörung verhalten soll, nicht mehr möglich ist, weder durch Ausschub, noch durch halbe Maßregeln. Wohle sie die rechte Antwort finden, die durch die Größe der Gefahr selbst so deutlich vorgezeichnet wird.

Günther von Bliedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmie.

In dem Erker des Hauses aber, welches Peter der Moldenhauer in Nordhausen bewohnte und von welchem man einen freien Blick auf den Stadtwall hatte, saß ein junger Mann und schaute still in das bunte Gewühl der Volksmenge, die unter Scherzen und Lachen vorüber zog. Schwer hätte jemand in dem still Dastehenden den Bisaf Günther erkannt. Lang hing ihm dünnes Haar vom Haupte hernieder, ein voller Bart umschloß das Gesicht und hob noch mehr die blasse Farbe desselben, wie sie schmerz Krankenlager hervorzubringen pflegt.

Ja Günther war krank, todtkrank gewesen. Die heftigen Gemüthserschütterungen der letzten Zeit, die Aufregung am Neujahrstage, vielleicht auch noch eine Erkältung, die er sich bei der Flucht zugezogen haben mochte, hatte ihn gleich nach seiner Anfunft in Nordhausen auf das Krankenbett geworfen. Ein hitziges Nervenfieber war zum Ausbruch gekommen; wochenlang hatte er besinnungslos dagelegen. Oft hatte der ihn behandelnde Arzt die Köpfe gekuckt, wenn Peter ihn gefragt hatte, wie es um den Patienten stände. Endlich hatte die kräftige Natur Günthers gefiegt, die Nacht der Krankheit war gebrochen, und seit vierzehn Tagen verließ der Mönch zuerst nur auf kurze Zeit, dann länger und länger das Bett wieder.

So saß denn der Genesende im Scheine der Nachmittagssonne am Fenster, das er geöffnet hatte, so daß die linde Frühlingsluft zu ihm hereinbringen konnte. „Wie schön ist doch Gottes Welt,“ sprach er leise vor sich hin, „und wie schön ist's doch, auf ihr zu leben!“ Er lehnte den Kopf in den Stuhl zurück, faltete die Hände auf dem Schooße und schloß die Augen. Seltsame Bilder fliegen vor ihm auf: er sah sich auf dem Krankenbette liegend, eine liebe Gestalt trat an dasselbe. Sie rückte ihm sorglich das Kissen unter dem Kopfe zurecht, betuppte seine brennenden mit Lippen kühlendem Tranke, sie strich ihm das wirre Haar von der sieberglühenden Stirn; dunkel erinnerte er sich alles dessen. — Dann überkam ihn Wehmuth. Seit er das Bett verlassen konnte, hatte Regina sich scheu von ihm zurückgezogen; ab und zu kam sie wohl, um zu fragen, ob er etwas wänche. Zurückhaltend jedoch blieb sie stets an der Thüre stehen und war alsbald wieder verschwunden, wenn er etwa einen Wunsch geäußert. Steis aber brachte dann Susanna das Begehrte. Nur jeden Morgen stand ein frischer Strauß von Frühlingsblümen in seinem Zimmer. Das machte ihn wieder so unendlich glücklich, denn er meinte, das Geschenk könne nur von der Einen kommen. — Dann dachte er wieder an Bliedungen und den Abt. Ein leises Frösteln überkam ihn. Er wußte durch Herrn Peter, wie der Abt alles verläßt, um statt des ihm entgangenen Handelsmann den Mönch wieder in seine Gewalt zu bekommen. Er wußte, daß der Graf Ernst V. von Hohnstein, ja selbst der Erzbischof Albrecht von Mainz beim Magistrate von Nordhausen wegen seiner Auslieferung an die geistliche Gerichtsbarkeit vorstellig geworden war, daß die Väter der Stadt seinetwegen mehrere Sitzungen gehalten hatten, bis sie endlich auf den Vorschlag des Bürgermeisters sich dahin einigset hatten, die Antragssteller ablehnend zu beschließen, weil der Mönch Günther ihnen nicht ein Verbrechen begangen zu haben schien, deswegen es noth thue, ihn um der Gerechtigkeit willen einem hochpölnlichen Gerichte zu unterwerfen. Günther wußte wohl, wie viel er seinem Freunde, dem Peter, zu verdanken habe, daß der Entschid also ausgefallen war. — Dann fuhr ein anderer Gedanke ihm durch den Kopf: Was sollte nun aus ihm werden? Hinter ihm war die Brücke auf immer abgebrochen, die Kirche hatte längst den abtrünnigen Sohn zu den Todten geschrieben. — Hier bleiben ging doch nun und nimmermehr; es war ihm schon peinlich; seinem Freunde so viel Mühen und Sorgen gemacht zu haben, wenn auch Peter ihn tüchtig ausgescholten hatte, als er Aehnliches einmal zu ihm gesagt hatte. Aber, wohin? Er hatte Niemanden auf Erden, keine Eltern, keine Verwandte, die er kannte, keinen Freund außer Peter; er hatte auch nichts gelernt, wodurch er sein Brot sich hätte verdienen können; höchstens konnte er rechnen, als Schreiber bei einem Gerichte, oder Kaufmann ein Unterkommen zu finden, aber wer würde einen Menschen in Dienst nehmen, der schon einmal beschworene Gelübde treulos gebrochen? — Und dennoch mußte er fort, fort so weit wie möglich. Schon mehrere male, wenn er am Fenster gefessen; hatte er einen zierlich gekleideten jungen Mann vorübergehen und höflich zum Haupte hinauf grüßen sehen. „Es ist ein jüngerer Bruder des Bürgermeisters, ein lieber, wahrer Geselle,“ hatte Herr Peter erklärt, als er einst bei Günther im Fenster stand und jener im Vorübergehen wieder grüßte. Seitdem war Günther den Gedanken nicht los geworden, daß dieser vielleicht von den Eltern Regina zum Manne bestimmt sei, das Lob, das Herr Peter dem jungen Manne spendete, hatte ihn in dieser Meinung noch bestärkt. Sein Herz ergrittete in unendlichem Schmerze, wenn er dann dachte, daß jener in kurzem vielleicht Regina zum Traualtar führen könnte; nimmer hätte er solchen Anblick ertragen, darum wollte er fort, weit fort, damit er nichts sehe und höre.

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu die Beilage: C. Mosqua, Mühlensteinfabrikant, Hildesheim (Provinz Hannover), betr. Nachricht über Mülstein.